

Johannes 12,37-50

Mensch, wo hast du deine Augen?**Texterklärung**

„Sie glauben nicht!“ Das ist das nüchterne Resümee, das der Evangelist Johannes aus dem Wirken Jesu zieht (V. 37). Von sieben Zeichen erzählt Johannes in seinem Evangelium. Er nennt sie bewusst nicht Wunder. Es sind sichtbare Hinweise auf die Offenbarung der göttlichen Macht und Würde Jesu – Zeichen seiner Herrlichkeit.

Verstockung ist ein schwieriger Begriff (V. 40). Welches Interesse soll Gott haben, dass Menschen nicht zur Umkehr finden? Sein ganzes Wesen ist ein einladendes. Ist Verstockung vielleicht die wissende Vorausschau Gottes, dass sich hier Menschen so verrennen, dass sie



Hans Veit, Pfarrer,
Knittlingen

nicht mehr klar sehen und hören können? Dass sie sich selbst zum Gericht werden (V. 48)?

Die oberste Glaubensbehörde bestand aus 70 Mitgliedern (V. 42). Vorsitzender war der Hohepriester. Der Hohe Rat durfte kein Todesurteil vollstrecken, war aber oberste Instanz in religiösen, politischen und richterlichen Fragen.

Was ist mit deinem Herzen?

Am Ende des öffentlichen Wirkens Jesu, kurz vor seiner Passion, zieht Johannes eine Bilanz: „Sie vertrauen Gott nicht!“ Dabei nimmt er uns in eine eigenartige Spannung hinein. Er zitiert den Propheten Jesaja aus dessen Verstockungsrede (Jes 6). Er zitiert ihn so, dass V. 37 genau passt: „Sie sehen nicht und ihr Herz versteht nichts.“ Als wollte er sagen: Ihre Blicke waren gehalten, weil ihnen die österliche Sicht noch fehlt. Dabei ist Gott der Handelnde: „Er machte ihre Augen blind.“

Und gleichzeitig wird ab V. 42 deutlich, dass die Menschen selbst Verantwortung tragen, warum sie nicht sehen und ihr Herz verschließen. So lassen sie sich von der Meinung anderer binden (V. 42). Der Hinweis von der Verstockung kann also nur eine Erklärung sein,

warum Menschen Gott nicht vertrauen. Sie „lieben die Dunkelheit“ und deshalb hat sie Gott „dahin gegeben“ (Röm 1,24). Wer nicht glaubt, richtet sich selbst (V. 48). Die Verantwortung für meinen Unglauben kann ich also nicht Gott zuschieben.

Einladung zum Vertrauen

Außerdem gilt: Jesus ist nicht gekommen zu richten, sondern das Leben zu bringen (V. 47). Er ist der Retter und Heiland. Sein ganzes Sein ist eine Einladung zum Vertrauen in Gott. Eine Einladung zu einem Leben mit Ewigkeitscharakter.

Wie ernst das Ringen Jesu um seine jüdischen Geschwister ist, zeigen die Verse 44 und 49-50: Jesus macht nochmals deutlich, dass er und der Vater (an den die Juden ja glaubten) eins sind. Wer Jesus sieht, sieht den Vater. Wer ihn hört, hört den Vater.

„Sie glaubten nicht an Jesus Christus“ – das gilt nicht nur für die Juden, auch nach Ostern gilt das für eine große Zahl von Menschen – hier in Deutschland und weltweit. Der Gedanke, dass sie verstockt sind, mag kurz aufleuchten. Meiner Meinung nach kann der aber nur aussagen, dass der allmächtige Gott auch hier alles in seiner Hand hat. Dennoch sollten wir uns nicht davon abhalten lassen, Menschen auf ihre Blindheit und Taubheit, auf ihre Verstockung anzusprechen! Wie gesagt: Das ganze Johannesevangelium (die ganze Schrift) und die Person Jesu an sich sind eine Einladung Gottes, ihm Vertrauen zu schenken. Diese Erkenntnis ist für uns der Auftrag, das Evangelium auch den „Verstockten“ einladend weiter zu sagen.

Glaube ohne Konsequenz

Spannend sind die Verse 42-43. Sie könnten ein wichtiger Hinweis sein, Menschen auch heute zu verstehen. Selbst aus dem jüdischen Rat gab es einige, die sich von Jesus verunsichern ließen. Mehr noch: Die sogar glaubten, dass er der Gesalbte ist. Doch im Gegenteil zu Nikodemus (Joh 3) wollten sie ihr Gesicht nach außen wahren. Sie hatten Angst, die Konsequenzen des Glaubens zu tragen. Wörtlich: Die Herrlichkeit, die die Menschen ihnen entgegenbringen, war wichtiger als die Herrlichkeit Gottes. Diese Scham gibt es auch heute noch: „Was denken die Menschen, wenn ich in die Kirche renne?“

Sehr entlastend ist Vers 47: Wer hört und es trotzdem nicht schafft, den Schritt zu wagen, wird von Jesus nicht gleich gerichtet und verurteilt. Er hat eine sehr seelsorgerliche Weise, Menschen auf ihrem Weg des Glaubens und Zweifels zu begleiten. Dagegen ist er konsequent, wenn welche ihn verachten. Was sie säen, werden sie ernten.

BIBELBEWEGER.DE



CLIP ZUM TEXT



Die Weisheit der Straße

Wem schenkst du dein Vertrauen?

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie ist es zu verstehen, wenn Gott zum Beispiel den Pharao verstockt?
- Wo ist mein Glaube erstarrt? Wo bin ich unbeweglich geworden?
- Was könnte meinen Glauben beweglich halten?
- Wie können wir anderen die Scham nehmen, sich zum Glauben zu bekennen?
- Wo gibt es bei uns solche Scham?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Wunderbarer König“ GL 279/EG 327, GL 2 (EG 410), GL 438 (EG 390)